

Rühnel (N. L. M. 74 [1898]. 222, 268 liska = Fuchs) nennt noch viele Fuchsflurnamen. Andere Flurgrenzbezeichnungen werden wir noch später finden. 1805 finden wir im Quellgelände der Alten Bach (= Oppelsdorfer Bach) an der Landesgrenze neben der „Schaalwiese“ und dem Viehweg das Rotheland, die Hölle, die Gräben und den Ziegenberg. Nach Buck kann in Franken Scholbach aus Salbach (Salweide oder Herrenhof) entstehen. Weniger in Frage kämen wohl obd. Schale für Treppe, Stiege usw., Schelle = Treppe, Felstreppe in Stromschnellen und Schell, Schel, Schäl = Hengst. Es kann auch die Wiese sein, wo Holz geschält wurde oder, wie in Oberdeutschland (Schallerwaid), der Platz für das Pflugrad (= Schaller) war. Die vielerorts vorkommenden Bezeichnungen Rothland, Rotberg usw. können gerodetes Land, aber auch einen Ort bezeichnen, wo rote, eisenhaltige Erde vorkommt. Es wäre eine Untersuchung über den alten Südlasitzer Bergbau wünschenswert, wie sie Schurz³⁾ (wenn auch mit recht zweifelhaftem Erfolg) für das Erzgebirge versucht hat. Der Schladebach und auch die bei Rühnel erwähnten Namen Lichtenbergs: „in der Schlätte“ und Türchhaus: „an der Schlete“ könnten vielleicht auf sl. zlato = Gold zurückgehen. Wir finden bei Schurz (S. 145) einige tatsächlich derartig zu deutende sächs.-thüringische Orts- und Bachnamen. Meines Erachtens ist aber nach dem Quellgelände des Schladebachs eine deutsche Erklärung einleuchtender, zu der uns häufig auftretende obd. Fln. (Buck, S. 241) den Schlüssel geben. Schlatt = Holzschlag kommt wohl weniger in Frage, aber Schlatt (mhd. släte) = Schilfrohr, Sumpf oder Schlatt, Schlatt, Schlott, Schlutt (mhd. slote, sluote) = Schlamm und mhd. sleder = Geschlamm, auch mhd. gesleder (jetzt „Schletter, Geschlatter“ zu slote = Schlamm) geben überzeugend den Charakter unserer Flusslandschaft wieder. Die obd. Kolonisten kannten dazu in Schwaben z. B. schon Fln. wie Slät, an sletteln, die sletti, im Sletech usw.

³⁾ H. Schurz: Der Seiffenbergbau im Erzgebirge und die Walensagen, Stuttgart 1890; kritisiert von H. Ermisch im Neuen Archiv f. Sächs. Geschichte 13 (1892), 163.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte

der Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte
der Oberlausitz zu Bautzen

Volksgut in Not!

(II. Teil)

Oberlausitzer Fundnachweisung auf das Jahr 1926

Dr. W. Frenzel-Bautzen

Als Verfasser im Jahre 1925 im Ergänzungsbande der Bautzener Geschichtshefte unter dem gleichen Titel einen Notruf in das Land sandte, der die bis dahin angerichteten Zerstörungen der Boden-Altertümer in ihren hauptsächlichsten Grundzügen darstellte, ahnte er nicht die nachhaltige Wirkung, die diesem kurzen Aufsatz beschieden sein sollte. Nicht nur, daß im Sächsischen Landtage in seiner Sitzung vom 16. Februar 1926 bei den Verhandlungen zum sächsischen Denkmalschutzgesetz die Arbeit berücksichtigt und ein Teil daraus verlesen wurde, sondern auch die Staats- und Gemeindebehörden wurden aufmerksam und berücksichtigten noch nachhaltiger, als es vordem schon geschah, die Belange der Bodenforschung. Darüber hinaus haben aber — man darf dies wohl hier dankbar anerkennen — die breitesten Schichten unserer Landsleute sich diesen Notruf zu Herzen genommen und in zahlreichen Fällen freiwillig Meldung erstattet.

Nachdem nun ein Jahr darüber hingegangen ist, dürfte es zweckdienlich sein, in einer gedrängten Darstellung alles das bekannt zu machen, was im Jahre 1926 getan werden konnte, um die Bodentümer für die Wissenschaft zu erfassen und dem Lande in irgend einer Form zu erhalten. Zugleich soll dies eine Rechenschaftsablegung des Verfassers sein, was er als Archivar und Leiter der Geschäftsstelle der Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte der Oberlausitz zu Bautzen arbeitete und wie, durch wen und in welchem Maße er hierdurch von den Mitgliedern der Gesellschaft und Freunden der Heimatsforschung unterstützt wurde.

Das 25. Geschäftsjahr der Gesellschaft brachte auf allen Gebieten ihrer Tätigkeit gänzlich unerwartete Fortschritte. Am augenfälligsten äußerten sich diese in der Vermehrung der Sammlung und der Zunahme der archivalischen Nachrichten über frühere Funde. Aber diese und außerdem über die Bestrebungen zum Schutze der Altertümer durch Nachprüfung des Erhaltungszustandes bodenfester Denkmäler soll hierunter in aller Kürze Bericht erstattet werden. Unter der Überschrift „Oberlausitzer Ausgrabungen im ersten Vierteljahr 1926“ hatte Verfasser bereits im BSH. IV (1926) S. 1 ff. einen Überblick gegeben; weitere derartige Vierteljahrsberichte im Laufe des Geschäftsjahres zusammenzustellen, war jedoch infolge des Anwachsens der Rettungsarbeiten unmöglich gewesen. Die Angaben jenes ersten Berichtes werden hierunter abgekürzt mit eingefügt unter dem Hinweis: „BSH. IV (1926) Seitenzahl“, sodas unsere Fundnachweisung eine lückenlose Zusammenstellung der in Archiv und Sammlung der Gesellschaft eingelangten Fundnachrichten und Altertümer für das gesamte Geschäftsjahr bedeutet. Ihr Zustandekommen verdanken wir der dankenswerten Mithilfe der Herren J. Frenzel, Dr. R. Herbach und M. Richter, die den Verfasser bei den umfangreichen Erhebungen mit Rat und Tat unterstützten; ihnen hierdurch den verbindlichsten Dank abzustatten, ist Verfasser eine freudige Pflicht.

Die starken und nachhaltigen Erfolge des verflossenen Geschäftsjahres sind u. a. auch dem Umstande zu verdanken, daß es gelungen ist, durch die Tätigkeit zahlreicher Mitglieder die breiteste Öffentlichkeit zur Mitarbeit an den Gesellschaftszielen heranzuziehen. Verfasser hat sich trotz lebhafter Anfeindungen seitens einzelner Persönlichkeiten, die den Sinn unserer auf das gemeine Wohl gerichteten Bestrebungen noch nicht erkannt haben oder erkennen wollen, nicht abhalten lassen, in Wort und Schrift für

Konditorei

**Café
Lehmann**

Bautzen, Wendische Str.

Das gern besuchte Tages-
und Abend-Café

Erstklassiges Konzert

Feinste

Konditorei-Erzeugnisse

Bestellungsgeschäft

Verland nach auswärts

Tel. 3118

OPTIK

Diplom-Optiker

Schmidt

Bautzen

Kaiserstr. Fernruf 3387